



Beiträge zur Blankwaffen- und Heereskunde

www.seitengewehr.de

© Rolf Selzer 2010



Der Stuttgarter Schutzmannsäbel.

Während und vor allem nach den Napoleonischen Kriegen fanden Infanteriesäbel des französischen Musters "sabre briquet An XI" auch in deutschen Streitkräften Verwendung. Daneben gelangten solche Infanteriesäbel auch zu diversen Polizeiformationen und wurden schließlich zum Sinnbild des deutschen „Schutzmannsäbels“.

Abweichend vom üblichen messingmontierten Säbel traten weißgefaßte Stücke hierbei kaum in Erscheinung. Erstaunlich ist daher die eigenständige Bewaffnung für die unteren Beamten der Stuttgarter Schutzmannschaft. Dort wurde nämlich eine Variante mit neusilbernen Gefäß und Scheidenbeschlägen geführt. Wobei Neusilber allein selbstverständlich keine Zuordnung nach Württemberg darstellt!

Die Anzahl der beschafften Säbel dürfte um 400 Stück gelegen haben. So wird beispielsweise 1910 die Personalstärke der Stuttgarter Schutzleute mit 360 angegeben.

Spätestens mit dem Ende der Monarchie verschwindet auch der anachronistisch anmutende Schutzmann-Säbel aus der Polizeibewaffnung. In den unruhigen Kriegs- und Nachkriegsjahren wird die württembergische Polizei militärisch bewaffnet. Hier ist kein Platz mehr für eine "zivile" Polizeiwaffe. Erst in den 20er Jahren wird dann im Freistaat Württemberg wieder ein neuer "Wachtmeistersäbel" ausgegeben.

Klinge:

Die volle Klinge mit flachem Rücken und Grootspitze trägt auf dem äußeren Klingenkopf den Herstellerstempel der 1883 gegründeten Solinger Firma Weyersberg, Kirschbaum & Co. Geliefert und möglicherweise auch montiert wird die Waffe von - dem auf dem Klingenträger eingestanzten Händler - G. A. STÄHLE, STUTTGART.

Gefäß:

Das einfache neusilberne Gefäß trägt auf der Innenseite der Griffbügelparierstange den Abnahme- bzw. Übernahmestempel der städtischen Polizeiverwaltung Stuttgarts - ein auf

der Hinterhand stehendes Pferd in Anlehnung an das Stadtwappen - und die Waffennummer 21.

Scheide:

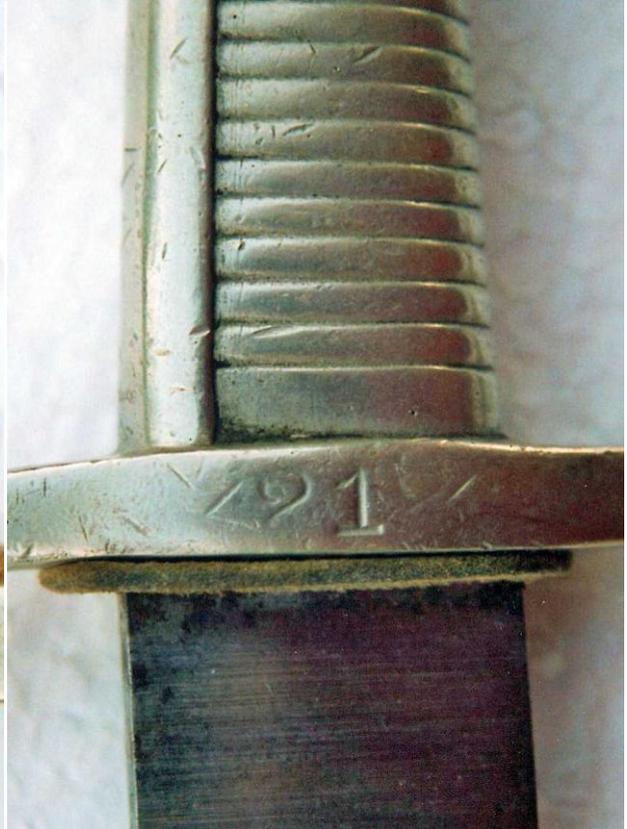
Der geschwärzte Lederkorpus ist mit Mund- Mittel- und Ortblech aus Neusilber beschlagen. An ersterem eine Ringöse mit Tragering. Dem Mittelblech kommt nur noch dekorativer Charakter zu. Ein unterer Tragering ist bei den heute noch vorhandenen Exemplaren nicht mehr vorhanden. Entweder wurde das Entfernen der Ringöse mit äußerster Sorgfalt durchgeführt oder das Mittelblech komplett ausgewechselt. Die unten gezeigten Bilddokumente lassen jedenfalls den Schluß zu, daß diese Änderung erst nach 1906 vorgenommen wurde.

Gesamtlänge m. Scheide	710 mm
Gesamtlänge o. Scheide	689 mm
Klingenbreite	33 mm
Pfeilhöhe	14 mm
Gewicht m. Scheide	1135 g
Gewicht o. Scheide	906 g

Quellenangabe:

- Bühler, Karlheinz; Die Polizei in der Weimarer Republik 1919 - 1933, Folge: Schutzpolizei und Landjägerkorps in Württemberg, Zeitschrift für Heereskunde (Z.f.H.) 1984, Seite 48-54.
- Löhken, Ingo; Polizei-Uniformen der Süddeutschen Staaten 1872 - 1932, Friedberg 1988.
- Maier, Gerd; Süddeutsche Blankwaffen, Teil I Württemberg, Selbstverlag, Oberhöfen 1968. [Der dort mit der Waffennummer 312 beschriebene Säbel wird fälschlich als messingmontiert angegebene.]





Erweiterte Fassung des im Archiv für Polizeigeschichte 1995 (Heft 15/16) und 1996 (Heft 18) erschienen Beitrags.
Herzlichen Dank an EPHK Ehle der Landespolizeidirektion Stuttgart II für Ergänzungen und die Erlaubnis zur Verwendung der unten gezeigten Bilder.

